

CONTENTS

VOLUME 37 (3 + 4) 2004

OSBORNE, T. O. Editorial	1
EDITOR. Authors Guidelines	2
JOUBERT, D. Blue Waxbill <i>Uraeginthus angolensis</i> nesting in exotic fig <i>Ficus microcarpa</i>	4
BISTRI, H. Monteiro Hornbills <i>Tockus monteiri</i> in unserem Garten	5
JOUBERT, D.J. Marico Flycatcher <i>Melaenornis mariquensis</i> nest in <i>Acacia mellifera</i> shrub. How important are hook thorned <i>Acacias</i> in affording protection to nests and chicks?	11
FRIEDERICH, G.& T. Birding weekend at Shamvura Lodge	13
PATTERSON, J. New Breeding Record for Grey-headed Gulls <i>Larus cirrocephalus</i> at Kunene River Mouth, Namibia	18
SIMMONS, R. Red Data Book Draft	19
FRIEDERICH, G. Uncommon raptor sightings on Farm Tsutsab 1818 CC, Tsumeb district	26
ADANK, W & P. CUNNINGHAM. Melanism in a Laughing Dove <i>Streptopelia senegalensis</i>	27
CUNNINGHAM, P. & N.STRAUSS. Lappet-faced Vulture <i>Torgos tracheliotus</i> breeding in southern Namibia	28
BIRD OBSERVATIONS AND NOTES	30
ANNOUNCEMENTS	31

Editorial

Another hot dry season is upon us and birding is slow as we await the rains. Soon, however, the palearctic and intra-African migrants will arrive to increase the numbers of species. Our drab non-breeding local birds will get dressed up for the ladies and identification of most of the weavers, bishops and whydahs will be a lot easier. Unfortunately, the bird guides usually only illustrate these birds in breeding dress. In Namibia we only see them dressed up for 3-5 months of the year and identification is often frustrating.

Recently I caught non-breeding Shaft-tailed Whydahs in my mist net for ringing. After consulting all the reference books I found it is impossible to sex any of the birds. either in the hand or in the field. It would most helpful if members who know of any special aids or resources for identifying Shaft-tailed Whydahs would publish that information in the *Lanioturdus* for all of us. Another bird I have been trying to sex in the non-breeding season is the Chestnut Weaver. In the hand there is no problem since the male has a larger wing length and is heavier, but free-flying in a tree then identification becomes difficult.

The new Roberts VII will be about 1200 pages and will be out in April 2005 at a cost of R799. It will be nice to have all the up-to-the-date data on the birds but it is obvious from the draft texts on the website that information is missing on many of the species. See www.fitzpatrick.uct.ac.za/docs/roberts.html. Perhaps after the book comes out I will try and summarize where gaps in information on Namibia birds occur so we can try and fill the gaps.

Blue Waxbill *Uraeginthus angolensis* nesting in exotic fig *Ficus microcarpa*

David F. Joubert
Department of Nature Conservation
Polytechnic of Namibia
Windhoek
djoubert@polytechnic.edu.na

On 19 November 2003 I discovered a blue waxbill *Uraeginthus angolensis* nest with a bird sitting in an exotic *Ficus microcarpa* (Figure 1) used as an ornamental in the Polytechnic of Namibia gardens. The nest was 3 m up on a branch close



Figure 1: Blue waxbill nest in *Ficus microcarpa* as seen from below. The wasp nest is not visible in the photo.

to the rim of the canopy, a little above a wasp nest, a common placement according to Tarboton (2001 A guide to the nests and eggs of Southern African Birds. Struik Publishers (Pty) Ltd., Cape Town.). Also present in the tree at that time was a red-eyed bulbul and a whitebacked mousebird, presumably attracted to the small *Ficus* fruits. Black throated canaries frequently visit the tree as well.

No further activity was observed until 24 November when the female was seen moving through the *Ficus* tree and calling occasionally. On 26 November two blue waxbills (one seen) were calling to each other in the tree at about 10h30. Thereafter, no further activity was observed, and it is presumed that the nest was abandoned, possibly due to disturbance, since there is a high volume of pedestrians and vehicles in the car park where the tree is situated.

As far as I know, blue waxbills have not been recorded as nesting in this exotic *Ficus* before. Tarboton (2001) states that blue waxbills prefer nesting in thorny trees.

Monteiro Hornbills *Tockus monteiri* in unserem Garten

Helmut Bistri
PO Box 11604, Windhoek
helmut@iway.na

Schon vor fast drei Jahren hatte ich einen Nistkasten für das Tokopaar (Monteiro Hornbills) gebaut, das uns oft im Garten in der Nähe der Heinitzburg besuchte. Der Kasten wurde nach wenigen Tagen bereits von den Tokos begutachtet, das Weibchen schaute häufig in den Kasten hinein, klapperte mit dem Schnabel an der Öffnung, aber mehr erfolgte nicht. Bezogen wurde der Brutkasten leider nur dreimal von Bienenvölkern. Unter viel Aufwand mussten wir die Bienen vom Imker abholen lassen und den Kasten gründlich reinigen, weil der Geruch der Waben sofort wieder Bienen anlocken soll. Ich habe ihn dann aus der Bienenfluglinie, die über unsere Araukarie hinweg ging, weggenommen und unten in den Garten in einen Moringabaum gehängt. Vom Küchenfenster hatten wir den direkten Blick darauf.

Am 17. Februar schlüpfte das Weibchen zum ersten Mal in den Brutkasten und hat wohl die zukünftige Wohnung inspiziert, kam aber nach einigen Augenblicken wieder heraus. Am nächsten Tag dann verschwand es in der Bruthöhle und mauerte sich ein, weil es während der Brutzeit eine vollständige Mauser durchmacht und damit für Wochen flugunfähig und gegenüber Feinden wehrlos ist. Es blieb nur ein Spalt frei, durch den das Männchen sein Weibchen und später die Jungen füttern musste. Erst wenn die Jungen halb groß sind und das Weibchen die Mauser beendet hat, bricht es das Loch auf und kann sich am Füttern beteiligen.



Figure 1B: Jungvögel im Nistkasten - Young in nest box

Als wir am 10. April von unserem Deutschlandurlaub zurückkamen, wollte ich von dem Brutgeschehen ein Foto machen. Vorsichtig hob ich den Deckel an, sah das Weibchen und neben ihr einige Junge ganz ruhig sitzen, hob den Deckel ganz auf und plötzlich - für mich völlig überraschend - flog das Weibchen aus

dem Kasten und die fünf Jungen saßen allein da; das Jüngste noch völlig nackt. Die Eier werden im Abstand von einigen Tagen gelegt und entsprechend schlüpfen die Jungen nacheinander. Meine Hoffnung, dass das Weibchen gegen Abend wieder in den Brutkasten gehen würde, erfüllte sich leider nicht. Tagsüber fütterten beide Altvögel, allerdings nicht durch den Spalt sondern nur über die Deckelöffnung, die ich belassen hatte. Als es schon länger dunkel war, musste ich feststellen, dass das Weibchen den Kasten leid war und nicht mehr reinging. Um die kleinen Vögel vor der Nachtkälte zu schützen, habe ich den Deckel geschlossen und am nächsten Morgen wieder aufgestellt. Damit hatte ich eine morgen- und abendliche Beschäftigung für die nächsten acht Tage, dann war ich es leid, sah auch die Jüngsten im Nest schon mit einigem Flaum und habe den Deckel geschlossen. Außerdem hatten die Altvögel begonnen, die Deckelöffnung zuzumauern, so dass ich den Deckel nicht richtig schließen konnte.

Vorher hatte ich aber noch den Futterschlitz etwas erweitert, weil ich gesehen hatte, dass die Altvögel größere Futterbrocken wie Heuschrecken nicht durch den Schlitz schaffen konnten, sondern immer den Weg über den geöffneten Deckel nahmen. Mein mühsam erweitertes Futterloch wurden sofort wieder zugemauert, sowohl von den Jungen als auch von den Altvögeln und von nun an musste alles durch den Futterschlitz passen.

Im Abstand von vier Tagen habe ich jeweils Fotos gemacht. Am 5. Mai wurde plötzlich das Loch von einem Jungvogel erweitert, der bald seinen Kopf rausstreckte und eine gute Stunde später sich herauszwängte. Und siehe da, wie bekannt, mauerten die restlichen Jungen das Loch sofort wieder bis auf einen Schlitz zu. Als einige Tage später ein weiterer Jungvogel schlüpfte, mauerten die übrigen Jungen das Loch wieder zu, bis auf den Spalt. Jetzt warteten noch drei Junge auf ihren Start ins Leben. Ein Blick später in den Kasten zeigte, dass zwei Jungen weit entwickelt waren, das Jüngste dagegen deutlich zurückgeblieben.

Als dann der dritte Jungvogel schlüpfte und ich mir die beiden verbliebenen Nesthocker ansah, stellte ich fest, dass das kleinste Junge offensichtlich stark aufgeholt hatte. Natürlich haben sie auch wieder angefangen, das Loch zuzumauern, allerdings nicht so weit wie vorher, sie begnügten sich mit einem

kleinen Ring um den Ausschluß. Vielleicht glaubten sie sich auch schon mit ihren großen Schnäbeln wehren zu können, sollten Feinde auftauchen. Sieht man die schon relativ großen Jungvögel in dem Brutkasten sitzen, erkennt man, dass sie den Schwanz mit den recht langen Federn einfach hochbiegen. Es wäre sonst gar kein Platz vorhanden.



Adult feeding young through open box lid.

Es ist mir rätselhaft, wie die Jungen in dem geschlossenen Kasten das Futter verteilen, das durch den Schlitz hereingereicht wird. Man sollte annehmen, die Großen drängeln sich vor und die Kleinen haben das Nachsehen. Es wachsen aber alle sehr gut. Irgendwie müssen die Jungvögel einen Modus gefunden haben, wie sie das Futter halbwegs gleichmäßig verteilen. Von Experten weiß ich, dass in Jahren mit wenig Futterangebot das Weibchen in dem verschlossenen Nistkasten in der Not seine eigenen Jungen frisst. Die wichtigste Entscheidung, die die Vögel zu treffen haben, ist aber, ob sie in einem Jahr brüten oder nicht.

Wir haben zwei Jahre vergeblich gewartet und hatten gehört, dass auch draußen in der Natur in beiden Jahren keine Tokos gebrütet hatten. Es waren trockene Jahre und dann ist das Futterangebot nicht groß genug.

Fast hätte ich es vergessen: Beim ersten Blick in den Brutkasten wurden nicht nur meine Augen überrascht sondern auch meine Nase! Es stank fürchterlich und Fliegenschwärme summten mir um den Kopf. Die Tokos sollen bei der Ausstaffierung des Brutkastens große Tausendfüßler einbringen. Die Tiere haben Sekrete, die sich zur Abwehr von Milben und ähnlichem eignen, allerdings scheint der dabei sich ergebende Geruch für sie kein Nachteil zu sein.

Als dann schließlich der vierte Jungvogel schlüpfte, machte der letzte verbliebene keine Anstalten, den Ausschluß zu verschließen. Am nächsten Tag wusste ich auch warum, er war bereits am nächsten Morgen sehr früh ausgeflogen.



Überschlägt man einmal die gesamte Brutzeit – 24 Tage für das Ausbrüten der Eier und 44 Tage für die Aufzucht, dann hat sich das Weibchen am 18. Februar in den Brutkasten begeben und hat erst am 29. das erste Ei gelegt. Die weiteren Eiablagen erfolgte dann im Rhythmus von drei bzw. vier Tagen. Ausgeflogen sind die Jungen jeweils Mittwoch, Sonntag, Mittwoch, Sonntag, das letzte Junge machte dann die Ausnahme und kam bereits am Montag.

Letzter Stand der Geschichte: Fast täglich kommen die Tokos für einen kurzen Besuch zu uns in den Garten, setzen sich auch vor den Brutkasten, stecken ihre Köpfe rein und klappern mit ihren Schnäbeln am Einschluflloch.

Summary

I provided a nest box for a pair of Monteiro hornbills in a Moringa tree in our garden. The female occupied the nesting box on 17 February and immediately started cementing herself in leaving only a small slit in the front opening.

On 10 April I carefully opened the lid on the nesting box to photograph the clutch; however, much to my horror the female flew out of the box. She did not return to the nest. Five chicks were in the nest with the youngest still featherless. For the following eight days I protected the chicks against the cold by covering the nesting box at night. The parents and the chicks immediately attempted to close the lid with their cement. During the day both parents fed the young through the open top.

On 5 May one of the young birds pecked open the entrance hole and left the nesting box. Immediately the other chicks cemented the hole from the inside. The next fledgling left a few days later. Three birds were left in the nesting box; the youngest was by far the least developed.

When the third fledgling left the nesting box the smallest of the five had made great strides. Again the remaining birds closed the opening with cement, however not as tightly as in previous times. Possibly they felt safe enough with their stronger beaks. To fit into the box the young birds simply bent their tails upwards.

Fledging dates were 5 May, 9 May, 12 May, 16 May and 17 May for the 5 young.

After the fourth fledgling left the nest the youngest did not bother to close the opening. The youngest chick left the nest the following day. The birds still visit the garden on a daily basis.

Marico Flycatcher *Melaenornis mariquensis* nest in *Acacia mellifera* shrub. How important are hook thorned *Acacias* in affording protection to nests and chicks?

David F. Joubert
Department of Nature Conservation
Polytechnic of Namibia
Windhoek
djoubert@polytechnic.edu.na

Marico Flycatchers *Melaenornis mariquensis* breed in semi-arid savannas throughout southern Africa (Tarboton, W. 2001. A guide to nests and eggs of southern african birds. Struik Publishers (Pty) Ltd., Cape Town). In December 2001, a Marico Fly-catcher nest was found in an *Acacia mellifera* (black thorn) shrub on the Farm Krumhuk, about 30 km south of Windhoek. The shrub was about 1.5 m in height, and the nest was 0.8 m up, and 30 to 40 cm in from the rim of the canopy. The nest was around 7 cm in diameter (outside) and lined with Helmeted Guinea Fowl feathers (Figure 1). Two chicks recently hatched were observed in the nest. The smaller chick was dead. On the following day, on return to the nest, the dead chick had been removed, but the other was still alive. Upon return in the following year, the nest had been removed or destroyed. Tarboton (2001) does state that they recycle old nesting material for new nests.

Tarboton (2001) also states that nests are mostly found 2 m – 3 m high in a thorny tree (although there are records of nests as low down as 0.5 m). Although this nest was close to the ground, I found that it was impossible to see into the